

Franz Egon von Fürstenberg wurde am 10. Mai 1737 in Schloss Herdringen bei Arnsberg geboren; er entstammte einer der bedeutendsten Adelsfamilie Westfalens, etliche ihrer Mitglieder machten Karriere im kirchlichen Dienst. Nach dem Besuch des Gymnasium Tricoronatum in Köln studierte er von 1755 bis 1762 an den Universitäten in Köln und Mainz sowie an der Sapienza in Rom. Am 4. November 1770 empfing er die Priesterweihe, nachdem er in den Besitz von Domkanonikaten in Halberstadt, Münster und Hildesheim gelangt war. 1769 erfolgte seine Wahl zum Domdechanten und 1776 zum Dompropst in Hildesheim; im gleichen Jahr ernannte ihn Fürstbischof Friedrich Wilhelm von Westphalen zum Generalvikar und Offizial, außerdem zum Geheimen Rat und Regierungspräsidenten. Mit hannoverscher und preußischer Unterstützung wurde er 1786 zum Koadjutor Westphalens für Hildesheim und Paderborn bestellt und trat nach dessen Tod 1789 die geistliche und weltliche Regierung beider Bistümer an; der Heilige Stuhl übertrug Fürstenberg, der am 27. Januar 1788 durch Weihbischof Karl Friedrich von Wendt die bischöfliche Konsekration erhalten hatte, außerdem das Apostolische Vikariat der Nordischen Missionen.

Auch als Fürstbischof war Fürstenbergs Lebensstil genügsam und schlicht; er erfüllte gewissenhaft seine geistlichen Amtspflichten. Mit seinem durch Sparsamkeit und effiziente Verwaltung erworbenem großen Privatvermögen unterstützte er eine Vielzahl karitativer Maßnahmen und sozialer Zwecke. Im Zeichen der Aufklärung setzte er eine Reihe von Reformen vor allem im sozialen und Bildungsbereich durch. Gegen die Säkularisation seiner Hochstifte 1802/03 und der Klöster leistete Fürstenberg keinen Widerstand und bemühte sich um ein konfliktfreies Verhältnis zu den neuen Machthabern, der preußischen und der darauffolgenden westfälischen Regierung; er versuchte aber, Eingriffe in die innerkirchlichen Angelegenheiten abzuwehren. Es gehört zu seinen Verdiensten, dass der äußere Bestand und das innere Leben seiner Jurisdiktionsbezirke über die politischen Umbrüche hinweg in eine neue Zeit gerettet wurden. Auf die Verhandlungen über die Zirkumskriptionsbullen »De salute animarum« (1821 für Preußen) und »Impensa Romanorum Pontificum« (1824 für Hannover), die die Diözesen Paderborn und Hildesheim neu umschrieben, übte er nur geringen Einfluss aus; er setzte sich allerdings vehement für die Aufrechterhaltung beider Bistümer sowie Osnabrücks ein. Fürstenberg starb als letzter Fürstbischof der alten Reichskirche am 11. August 1825 in Hildesheim.

